

Ärger zwischen Eymer und Internetplattform

Es gibt Abgeordnete – und es gibt Menschen, die sie beobachten. Eine explosive Verbindung, die im Zank enden kann. So geschehen zwischen der Bundestagsabgeordneten Anke Eymer (CDU) und der Internetplattform Abgeordnetenwatch.de.

Der Anlass: ein lauschiges Sommerfest in Sandesneben.

Aufs Hofgelände des historischen Kornbodens im lauenburgischen Schönberg hatte Eymer geladen – sie feierte mit 300 Besuchern in ihrem Wahlkreis. Kontakt zur Basis ist das Stichwort. „Zu oft entsteht der falsche Eindruck, Politiker seien nicht bürger-

nah“, so Eymer. Wer das Fest allerdings ignoriert, sind die Vertreter von Abgeordnetenwatch.de. Zum Verdross der CDU-Frau. „Ich bedauere, dass aus der Gruppe der schärfsten Kritiker, dem Projekt Abgeordnetenwatch, das seit einiger Zeit mit seiner Dokumentation Furore macht, auch nach mehrfa-

cher Einladung niemand teilgenommen hat“, sagt Eymer.

Den Vorwurf weist Gregor Hackmack, Projektleiter von Abgeordnetenwatch, zurück. Eymers Einladung sei erst vier Tage vor dem Fest eingegangen. Zu diesem Zeitpunkt seien alle Mitarbeiter des kleinen Teams schon ausgebucht gewesen. „Deshalb

mussten wir die Einladung ablehnen.“

Hackmack wehrt sich auch gegen Eymers Kritik. „Wir sind keine Gruppe, die Pauschalkritik an Politikern übt.“

Abgeordnetenwatch sei überparteilich und wolle es ermöglichen, „öffentlich einsehbar für alle, ihren

Abgeordneten Fragen zu stellen, die dann öffentlich beantwortet werden“.

Auf der Homepage www.abgeordnetenwatch.de wurden an Eymer acht Fragen von Bürgern gestellt, vier davon wurden beantwortet – mit dem Hinweis, sich an die direkte E-Mail-Adresse von Anke Eymer zu wenden. jvz



Bundestagsabgeordnete Anke Eymer.